

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Beile
& Fig.

**Amts- und Anzeige-Blatt der Königlich Gerichts-Ämter und Stadtrathe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.**

Verantwortlicher Redacteur: Carl Sehnert in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Auf den Wunsch des Herrn Maschinenbauer Nitsche in Niederpöbel vervollständigen wir gern den Artikel in voriger Nummer dieses Blattes, der die Lieferungen von Getreidereinigungsmaschinen, welche unsere Stadt öfters passiren, bespricht. Auch von Hrn. Nitsche in Niederpöbel gehen wöchentlich zwei bis vier derartige Maschinen hier durch, welche unter Vermittlung des Hauses Schubert und Hesse in Dresden, nach Preußen, Polen und Rußland gehen. Von den bereits gefertigten (gegen 500) befinden sich u. a. auch drei auf der Hamburger Ausstellung, die durch Herren Schubert und Hesse dorthin gesandt wurden. Wir benutzen also diese Gelegenheit, einen Industriezweig unsrer Umgegend, den Bau landwirthschaftlicher Maschinen, der Deffentlichkeit zur Würdigung vorzuführen und vergessen nicht zu bemerken, daß auch in Dippoldiswalde selbst dergleichen durch Hrn. Holzhöfer gebaut werden.

— Ueber die glücklich bewerkstelligte Hebung des Dampfboots Ludwig ist am 21. Juli Abends an Hrn. Ernst Keil in Leipzig, den Herausgeber der Gartenlaube, folgende Depesche aus Rorschach eingegangen: „Ludwig gehoben und am Land. Herrlicher Triumphzug. Beschreibung morgen.“

Karlsbad. Der König von Preußen ist am 18. Juli von Karlsbad nach Pilsen abgereist und geht über Regensburg und Salzburg nach Gastein. v. Bismarck begleitet ihn dahin.

Warschau. Die Verhaftungen dauern ununterbrochen fort, und in vielen Fällen weiß man im Publikum nicht den geringsten Grund anzufinden, wodurch die Arretirung veranlaßt sein könnte. Die neueste Nummer des von der Nationalregierung ausgegebenen Blattes „Naprzod“ enthält ein in Betreff politischer Uebertretungen in Wirksamkeit tretendes Strafgesetz, wonach „alle Facta, welche eine Schwächung der Nationalregierungsstendenzen zur Absicht haben, welche die dormalige Bewegung auf den unrechten Weg bringen und welche den öffentlichen Interessen schädlich sind, als Verbrechen betrachtet werden“. Die von der Nationalregierung eingesetzten Gerichte werden folgende Strafen gegen die Staatsverbrecher bestimmen: Todesstrafe, Entehrung, verbunden mit der öffentlichen Verlautbarung, dann Verbannung aus dem Wohnort und nach Umständen aus dem Lande auf kürzere oder längere Zeit. Die Nationalregierung hat auch bereits eine Proceßordnung vorläufig festgestellt. Außer dem enthält das Blatt eine Anerkennung für Stanislaus Janowski und Stanislaus Pabda, welche (aus

der Warschauer Staatskasse) der Nationalregierung 24,012,002 Fl. 20 Kr. abgeliefert haben. — In der vergangenen Woche haben die Polen fast überall im Königreiche glücklich gekämpft; einen beträchtlichen Sieg haben die Polen im Lublinschen davon getragen, wo sie eine russische Abtheilung von 1000 Mann so schlugen, daß kaum der vierte Theil nach Lublin zurückkam.

Das neue Organ der Nationalregierung sagt in einem längeren Artikel über das Programm der sechs Punkte: „Inmitten eines solchen Standes der Frage und der Aufregung der Gemüther, kommen die Propositionen der Mächte. Wir wollen es nicht verhehlen, wir gestehen offen: die Nation betrachtet sie als eine bittere Verpötlung unsers Unglücks! Wenn diese Propositionen Ernst sein sollten, so würden sie nur eine völlige Unkenntniß der Sachlage beweisen.“

Hamburg. Die am 14. Juli begonnene große internationale Ausstellung, welche aus allen Theilen Europa's, selbst aus Amerika beschildet war, ist als eine gelungene zu betrachten. Schon der Eindruck, welchen ein stüchtiger Rundgang über den Platz machte, war ein mächtiger, die verschiedenen Hauptterrassen, welche fast aus allen Ländern Europa's in ausgesuchten Exemplaren vertreten sind, die reichhaltige Sammlung landwirthschaftlicher Erzeugnisse jeder Art, die große Zahl der Gerathe und Landbaumaschinen für alle Zwecke ländlicher Arbeit, verlieh dem Ganzen den Charakter einer Weltausstellung. Prämien waren bei solch enormer Concurrenz schwer zu erlangen; doch ist auch Sachsen, dessen Landwirthschaft einen hohen Aufschwung genommen hat, nicht unberücksichtigt geblieben.

Amerika. Nach telegraphischen Nachrichten haben die Unionisten bedeutende Siege über die Südlischen errungen. Vom 1. — 3. Juli fand bei Gettysburg, 23 Meilen westlich von Philadelphia, eine furchtbare Schlacht statt, welche den Einsatz der Südlischen in die Nordstaaten entschieden hat. Der Obergeneral der Südlischen, Meade, hat Gettysburg besetzt. Von den Unionisten sollen 20,000, von den Südlischen 30,000 kampfunfähig geworden sein. Meade hat 15,000 der Südlischen gefangen genommen. Der General der Südlischen, Lee, habe die Verwundeten zurückgelassen, was auf eine eilige Flucht schließen läßt. In einem Armeebefehle spricht Meade die Hoffnung aus, die Südlischen, welche über den Potomack gegangen sind, ganz zu vernichten. Die Südlischen sollen sich in südwestlicher Richtung nach dem Fluß Potomack zurückgezogen haben, wohin Meade so schnell folgt, als es die ublichen Wege gestatten. Da der Potomack angeschwollen und selbst

Das Schlagen der Schiffbrücken schwierig ist, so wird Lee genöthigt sein, es auf eine neue Schlacht ankommen zu lassen, die sich aber vermeiden wird lassen, wenn es Lee gelingt, seine Truppen überzusetzen.

Auch auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben die Unionisten Glück gehabt. Vicksburg soll sich ergeben haben. Wenn es gegründet ist, daß der Vicepräsident der Südlichen, Stephens, im Auftrage des Präsidenten Davids zum Präsidenten Lincoln gekommen sei, um demselben wichtige Mittheilungen zu bringen, aber nicht vorgelassen sei, so dürfte es in diesem Augenblicke mit der Sache der Südlichen sehr hoffnungslos stehen. Wenn nur die Schlachtereie auf die eine oder andere Weise bald zu Ende wäre.

Vermischtes.

Aus Dorsten, 15. Juli, schreibt die „Kölner Ztg.“: Das nahe gelegene Gut B. war gestern Abend der Schauplatz einer schrecklichen Katastrophe. Der daselbst wohnende ehemalige Jäger Böning beabsichtigte, seinen schönen und werthvollen Hund (einen in der ganzen Umgegend wegen seiner Größe, Stärke, Schönheit und Dressur berühmten, sogenannten „mannsfeften“ Neufundländer) zur Sicherung des nicht weit abliegenden Schafstalles in dessen Nähe anzufetten und führte denselben daher, und zwar nach Ueberwindung einiges Sträubens seitens des Hundes, vom Hofe dorthin ab. Als bald vernahmten die Mitbewohner des Gutes vom Schafstalle her einen heftigen, mit lautem Bellen vermischten Lärm, der in den nichts Arges Ahnenden die Meinung hervorrief, der Hund werde von seinem Herrn seines bei der Abführung gezeigten Sträubens halber gezüchtigt. Als demnächst aber, nachdem wieder Ruhe eingetreten, der Hund zum Hofe zurückkam und hier ein so verstörtes und wildes Wesen offenbarte, daß Alles erschreckt und fürchtend vor ihm zurückwich, schöpften man Verdacht eines Unheils, und begab sich demgemäß der Gutspächter M. selbst mit geladener Flinte zum Schafstalle. Dort hatte sich mittlerweile auch der Hund wieder eingestellt, zeigte sich aber so wüthend, daß Jener nicht wagte, näher zu gehen, um dem, wie er sah, am Boden liegenden Böning zu Hilfe zu kommen, vielmehr zu dem Ende einen Wagen bestieg und, zur Stelle fahrend, vom Wagen herab den Hund zunächst erschoss. Dessen unglücklichen Herrn fand man hierauf mit gänzlich durchbissenem Genick in Todeszuckungen und verschied derselbe auch, bevor noch der schleunigst herbeigerufene Arzt zur Stelle war. Welche Umstände den Hund dahin gebracht haben, ist zur Zeit noch ein geheimnißvolles Räthsel, um so unlösbarer, als Böning diesen Hund von Jugend an aufgezogen und ihn sehr werth schätzte, so daß der Gedanke brutaler Mißhandlungen völlig ausgeschlossen ist.

Literatur.

Inmitten einer trübseligen Zeit politischer Misere erscheint die rührige Thätigkeit auf dem literarischen Gebiete als eine wahre Dase. Besonders sind es Illustrationswerke, die in den letzten Jahren eine außerordentliche Fruchtbarkeit entwickelt haben und die der deutschen Zeitschriften-Literatur einen rapiden Aufschwung gegeben haben.

Die wichtigsten Ereignisse, die hervorragenden Persönlichkeiten, die neuesten Erfindungen finden wir sofort nach deren Bekanntwerden bildlich dargestellt, meist mit täuschender Naturtreue und in echt künstlerischer Ausführung. Unter dieser nicht geringen Zahl illustrirter Zeitschriften ist es besonders das

„Illustrirte Familien-Journal“

(im Verlage von A. H. Payne in Leipzig), welches der Gegenwart am meisten Rechnung trägt, und dessen 500. Nummer mit Achtung vor Unternehmen und Unternehmer erfüllt. Diese Nummer gestattet uns einen Blick in das innere Getriebe der Anstalt mit allen meist zur Herstellung obiger Zeitschrift angewandten graphischen und anderen Künsten, den von Dampf

betriebenen Schnelldruckpressen -- auf welchen u. A. der Schade'sche Schul-Atlas nach einem eigenthümlichen Systeme in mehreren Farben zu gleicher Zeit gedruckt wird -- kurz ein Werk, das in seiner großartigen Gesamtheit mit seinen Hunderten von beschäftigten Händen eine wahre Werkstatt der Intelligenz bildet und mit Recht Theil hat an dem Ruhme der „Großen Bücherstadt.“ -- Werfen wir noch einen Rückblick auf den Inhalt der fertigen 500 Nummern, so begegnen wir einer imponirenden Menge anziehenden, durch Unterhaltung befehdenden werthvollen Lesematerials, mit den berühmtesten Schriftstellern zu Verfasser und einer wahren Prachtgalerie von Bildern in Holzschnitten nach den bekanntesten Zeichnern. Daß dabei die strebsame Redaction, mit dem bisher Geleisteten sich nicht begnügend, ihr Ziel noch weiter gesteckt, geht aus der Ansprache an die Leser hervor, die mit noch weiteren Hoffnungen für die Zukunft erfüllen muß:

Außer den bekannnten Lesestoffen haben diese im nächsten Bande höchst interessante Erzählungen von Berndt v. Guseck, H. Schmid, G. Hefekiel, H. Schmid, u. A. zu erwarten.

Die erste Nummer des neuen Quartals enthält außer der spannenden und zeitgemäßen Novelle von Maria von Roskowska aus der Zeit der französischen Willkürherrschaft in Danzig, eine ebenso anziehende als historisch-treue Schilderung der Schlacht an der Rappbach, aus der Feder des berühmten Militär-Schriftstellers Majors v. Bernack, die einen kostbaren Beitrag zur glorreichen Geschichte deutscher Schilderhebung gegen das Fremden-Joch bildet und der eine Originalzeichnung George Bleibtreu's, des gefeierten Illustrators der deutschen Freiheitskriege, sich würdig anschließt.

Wir können nicht umhin, dem „Familien-Journal“ auf dem Wege des zweiten Halbttausends seiner Nummern unser herzlichstes Glückwunsch als Geleit zu geben und mit seinen eigenen Worten zu schließen: hoffend, seine Leser immer zahlreicher noch sich sammeln zu sehen, und sie kraftvoll und frisch zu begrüßen mit seiner Nummer Tausend.

Börsen-Bericht vom 21. Juli 1863.

	Anged.	Gesucht
Königl. v. 1830 à 1000 u. 500 Thlr. 3 ⁰ / ₁₀₀	—	95
v. 1855 à 100 Thlr. 3 ⁰ / ₁₀₀	—	92 ¹ / ₄
Sächs. v. 1847, 1852, 1855 und 1858 à 500 Thlr. 4 ⁰ / ₁₀₀	—	102 ¹ / ₂
Staatspapiere v. 1852, 1855, u. 1858 à 100 Thlr. 4 ⁰ / ₁₀₀	—	102 ⁷ / ₈
Act. d. ehem. Sächs. Schles. Eisenbahn-Comp. à 100 Thlr. 4 ⁰ / ₁₀₀	—	103 ³ / ₈
R. S. 3 ¹ / ₂ 0/100 Landrentenbriefe à 1000 Thlr. und 500 Thlr.	96 ¹ / ₂	96 ¹ / ₄
Dergleichen kleinere 3 ¹ / ₃ 0/100	—	97
R. Preuß. Staatsanleihe 4 ¹ / ₂ 0/100	101 ⁵ / ₈	101 ³ / ₈
Dergleichen 5 0/100	106 ⁷ / ₈	106 ¹ / ₄
R. R. Oesterr. Nationalanleihe v. 1854 5 0/100	—	73 ¹ / ₂
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien	270	268
Löbau-Zittauer Actien Litt. A.	—	34
Leipziger Credit-Actien	85	84 ¹ / ₄
Oesterreichische Credit-Actien	—	85
Leipziger Bank-Actien excl. Dividende	—	137 ¹ / ₂
Alberts-Bahn-Actien (Stamm-)	92 ⁷ / ₈	92
Dergleichen Prioritäten (1. Serie)	—	102 ⁵ / ₈
2.	—	102 ¹ / ₂
3.	—	102 ¹ / ₄
Oesterreichische Banknoten	—	89 ⁷ / ₈
Industrie-Actien.		
Societäts-Brauerei-Actien (Waldschlößchen)	198	196 ¹ / ₄
Felsenkeller-Brauerei-Actien	—	102
Dergleichen Prioritäten	—	102
Feldschlößchen-Brauerei-Actien	—	96 ¹ / ₂
Dergleichen Prioritäten	—	102 ¹ / ₄
Medinger Brauerei-Actien	—	81 ¹ / ₂
Sächs. Dampfschiffahrts-Actien	200	197
Niederlöbmitzer Champagner-Actien	—	103
Sächs. Champagner-Actien	76	73 ¹ / ₂
Dresdner Feuerversicherungs-Actien	94	93
Thode'sche Papierfabrik-Actien	85	80
Dergleichen Prioritäten	102 ¹ / ₂	102
Sächs. Hypotheken-Anleihe-Scheine	99 ³ / ₄	97 ¹ / ₂
Louisb'or 5 Thlr. 15 Ngr.	—	3f.
Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr.	—	4 Pf.
Russ. halbe Imperiale 5 Thlr. 15 Ngr.	—	3f.
Kronen 9 Thlr. 6 Ngr.	—	5 Pf.

Das Drachenweibchen,

oder:

Ahnungen und Prophezeihungen.

Von Julius Ebersberg.

(Fortsetzung.)

Ein anderes Mal und zwar kurze Zeit nach dem eben erwähnten Ereignisse, hatte das Drachenweibchen beim Rückmarsch aus einem Uebungslager ein armes, altes Weib auf der Heerstraße sterbend gefunden und dasselbe mit samaritanischem Erbarmen aufgenommen. Die Sorgfalt, welche sie auf die Kranke verwendete, bewirkte, daß die Alte, welche nichts mehr noch weniger als eine Zigeunerin war, wieder zu Kraft kam, während ihrer langsam vorschreitenden Genesung das Drachenweibchen sehr lieb gewann und mit ihr ganze Tage plaudernd verbrachte. Des Nachts war diese Zigeunerin oft zu sehen, wie sie im Hemde, eine brennende Kerze in der Hand, die ganze Kaserne durchlief. Sie sei mondsüchtig, sagten die Aufgeklärteren, die „Freigeister;“ die Uebrigen erklärten sie schlecht- und kurzweg für eine Hexe, die für den Holzstoß schon überreif sei. Kaum war sie aber vollends hergestellt, so verschwand sie und Niemand wußte, wohin sie gegangen war. Seit dieser Zeit wahrte das Drachenweibchen den Soldaten ihre Gesichte, aber stets nur jene des kommenden Tages, wobei sie redlich weder Glück noch Unglück verschwie; und seit dieser Zeit war die Wahrsagerin nicht ein einziges Mal zur Lügnerin geworden. Es waren seitdem sechs Jahre verfloßen, alle von ihr im vorhinein angekündigten Kasernarreste, wohlgezählten Fünfundzwanzig, Stockhausbesuche, Familienereignisse, Todesfälle, ja selbst die Pensionirungen, Quittirungen Präterirungen, Dekorirungen und außertourlichen Beförderungen der Herren Offiziere waren pünktlichst eingetroffen.

Nun aber kehren wir wieder zu unserem Hauptmann Rabe zurück. Als der Marsch vorbei war, hatte er sich in sein Quartier zurückgezogen. Hier wußte er sich allein, mit seinen Unglücks- und Todesgedanken, die ihn schon mehrere Tage hindurch in seinen Träumen und im wachen Zustande quälten; allein er kämpfte gegen die menschliche Schwäche thatkräftig an, er spornte seine Tapferkeit und seine Unererschrockenheit an, indem er von ihnen Muth, Thatkraft gegen diese räthselhafte Gewißheit des Todes verlangte, welche ihn in tausend Gestalten verfolgte und seine letzten Lebenstage zu einem ununterbrochenen und deshalb unerträglichen Todeskampfe gestaltete. Aber weder die Kaltblütigkeit eines gebienten Soldaten, noch seine Unempfindlichkeit kamen ihm zu Hilfe, um diese schreckliche Vorahnung zu verschweuchen und jenes schneidende Eisen, das er seit zwei Tagen über seinem Haupte schweben sah, um eine Haarbrette abzuwenden. Rabe war vor allem Mensch, und die so natürliche, jedem Wesen angeborene Lust und Freude am Leben war bei ihm durch eine heiße Liebe, eine übergroße Zärtlichkeit für eine Gattin und eine Mutter, die beide sein Tod der Verzweiflung und Dürftigkeit preisgeben würde, noch erhöht. Füge man dem noch hinzu, daß der Hauptmann wohl schon zwanzig Mal von Ahnungen anderer Art heimgesucht worden war, die durch die darauf folgenden Ereignisse bestätigt wurden, und man mußte sein für jeden Eindruck so empfängliches Gemüth, sein tiefes Vertrauen in trübe Träume, seinen seltsamen, wenn man will lächerlichen,

aber bei ihm durch wiederholte Erfahrungen erklärlichen und zu entschuldigenden Aberglauben kennen, um die physische und moralische Qual zu begreifen, welche der brave Hauptmann zur Zeit, von der wir sprechen, zu erdulden hatte. Rabe war in einer kleinen Stadt Ungarns geboren. Er war vor zwanzig Jahren nicht aus Wahl, sondern in Folge gebieterischer Schicksalsschläge, um seinen alten Vater die für diesen fast unerschwinglichen Kosten seiner Erziehung zu ersparen, Soldat geworden. Unter günstigeren Umständen wäre Rabe, dem seine Eltern kein anderes Erbe, als einen geachteten Namen hinterlassen konnten, ein bedeutender Mann geworden, in was immer für eine Stellung er gekommen wäre. Er besaß eine unerschöpfliche Quelle der Einbildungskraft, eine seltene Fähigkeit zu den angestrengtesten Arbeiten und namentlich eine wunderbare Macht des Vortrages, die ihn bald vor Andern ausgezeichnet und erhoben hätte. Aber es war sein erstes Unglück, daß er einen Stand wählen mußte, zu dem er weniger geschaffen war und der auch anfangs ganz seinen Neigungen widerstrebte. Der Krieg mit seinen ewigen Wechselfällen, seinen blutigen Siegen und Niederlagen behagte ihm eben so wenig, als das Soldatenleben im Frieden mit seiner Eintönigkeit.

Auch war er einige Jahre hindurch nur ein mittelmäßiger Soldat, er hielt sich stets bei allen Gelegenheiten am liebsten abgefordert von seinen Kameraden auf und besaß keinen Ehrgeiz, etwas Höheres zu erstreben; er scheute sich fast, sein Bajonnet gegen einen Unteroffiziers-Säbel zu vertauschen. Da verwandelte endlich eine schöne Handlung, ein Zug der Seelengröße und Aufopferung, dessen Zeuge er war, durch eine jener Umwandlungen, welche die Eigenthümlichkeit seines Charakters allein erklären kann, in einem einzigen Tage diesen jungen, so lange mißmuthigen und schüchternen Freiwilligen in einen tüchtigen wackeren Mann, in einen echten kaiserlichen Soldaten. Von dieser Zeit an, war Rabe nicht mehr zu erkennen. Seine militärischen Pflichten, denen er noch einige Tage vorher nur mit entschiedenem Ueberdruß nachgekommen war, wurden ihm nun zum Bedürfnis, zur Leidenschaft; alle seine Gedanken waren auf diesen einzigen Punkt gerichtet und seine Thatkraft war um so stärker, je länger sie in ihm geschlummert, und da sie eine unverfehrt bewahrte Jugendhitze von einigen Jahren zu verschwenden hatte; freilich erfaßte ihn anfangs zeitweise sein alter Zustand wieder und unterjochte ihn auf kurze Zeit. Aber sein starker Entschluß, das ganz sein zu wollen, was er nun einmal war, bekam gar bald wieder die Oberhand. Eines aber beruhigte ihn hauptsächlich, es war der Beistand seines guten Genius, wie er ihn nannte. Er hatte im Jahre 1846 in Galizien zu seiner Rechten, zu seiner Linken, rings um ihn herum seine besten Kameraden von einer daherausenden Kugel, die ihm bestimmt schien, fallen gesehen und nie war ihm das geringste Unglück geschehen. Dies war ein seltenes Glück. Rabe wurde zum Lieutenant im Jahre 1843 befördert. Ich sah ihn zu dieser Zeit in B., wo er einen dreimonatlichen Urlaub verbrachte. Wenige Tage nach seiner Ankunft heirathete er eine seiner Cousinen, welche während seiner Abwesenheit seine alte Mutter gepflegt hatte. Er hatte sie nicht aus Liebe zu seiner Gattin gewählt, sondern aus Dankbarkeit; und bei Rabe steigerte sich das Dankgefühl für einen solchen Dienst zur Höhe der reinsten und edelsten Leidenschaft. Wir werden sehen, wie diese zwei Seelen zusammenstimmten und

welche wechselseitig verbürgten Gefühle zwischen ihnen Platz gegriffen hatten. Es ging bis zu den Vorahnungen.

Je mehr ich — während ich diese Zeilen schreibe — an den armen Rabe denke, desto tiefer bedauere ich, ihn gekannt zu haben. Ich glaube mich nicht von meiner regen Freundschaft für ihn hinreißen zu lassen, wenn ich versichere, daß, wenn er sich in einer Stellung befunden hätte, in der er seine glänzenden Fähigkeiten hätte mehr geltend machen können — und diese wäre ihm einmal gewiß geworden — er seiner Zeit unter unseren ersten Generalen geglänzt haben würde.

Ich habe mich bemüht, seine Züge, die mein Gedächtniß so wohl behalten hat, auf Eisenbein zu bannen; aber ich muß sagen, daß, wenn es mir überhaupt gelang, dies nur äußerlich der Fall ist; denn ich habe es nie dahin bringen können, den Ausdruck seiner lichtblauen Augen, das Flammende seines Blickes und den Reiz, welchen das Ganze seiner etwas edigen Züge, deren Verlängerung ein ausgesprochenes Oval bildete, ausübte, wieder zu geben. Rabe war meiner Auffassung nach der wahre Typus eines schönen Gesichtes aus der Ritterzeit, ein lebendes Bild, eine Erinnerung an das Mittelalter in seiner ganzen Reinheit.

Sein Urlaub war zu Ende und er verließ B. In allen Gefechten, in denen er sich befand, gab er neue Proben seiner Tapferkeit ohne Berechnung und wurde immer zum Lohne dafür mit unerhörtem Glück von den feindlichen Kugeln gemieden. Er stand bei Santa Lucia, bei Sommacampagna, bei Custozza, Volta und vor den Thoren Mailands, und nie traf ihn eine Säbelklinge, eine Flinten- oder Kanonenkugel; er sah sie in der Luft dahin schwirren oder hörte sie gelassen an seinen Ohren vorbei pfeifen. Und doch floh er sie nicht, ja er dachte nicht einmal daran, ihnen auszuweichen, wenn er ihnen auf seinem Wege begegnete; das war auch die Ursache, weshalb seine Kameraden nicht ohne Grund sagten, daß Rabe bei einem solchen Glück und einem so glänzenden Nuthen

große Ehren und Würden in der Armee unmöglich entgehen könnten. Aber er mißtraute — ohne daß dieses Gefühl jedoch seine Begeisterung inmitten der Gefahr abgefühlt hätte — diesem vorsorglichen Schutze, den ihm der Zufall der Gefechte angedeihen zu lassen schien. Er sah eher oder später ein Ende von dieser Reihe militärischer Glückfälle herankommen; und er erwartete, sich dieses Ende durch einen jener entscheidenden und unwiderrüflichen Schläge des Geschicks bezeichnet zu sehen; ein plötzlicher Tod, eine Kugel in die Brust oder ein Bajonnet mitten in's Herz. Nach und nach nahm diese anfangs unbestimmte, unfassbare Vorahnung in seiner Einbildungskraft eine festere Gestalt an und wurde zu einer ihn nicht mehr verlassenden Idee, der unzertrennlichen Gefährtin seiner Einsamkeit. Ich muß es nochmals betonen und bezeugen, daß es durchaus nicht Furcht war, die seinen Frohsinn nun untergrub, sondern ein Todeskampf, und in diesem Tode, den er vorausah, den er mit den Fingern zu berühren vermeinte, waren es weder das mögliche, dem Sterben vorhergehende Leiden, noch seine schönen, scheiternden, von dem edlen Ehrgeize eingestößten Pläne, die ihn schmerzlich beschäftigten, sondern einzig und allein die Verlassenheit, in der er seine alte Mutter, sein gutes Weib und seinen Sohn, die Niemanden als ihn auf dieser Welt hatten, zurücklassen mußte. Rabe hatte einen Sohn, den er zwar nie gesehen hatte (seine sehr bescheidenen Verhältnisse erlaubten ihm nur alle zwei bis drei Jahre eine 150 Meilen lange Urlaubreise von Mailand bis nach B. und 1845 hatte er seine Frau kurz vor der Geburt seines Kindes zum letzten Male besucht), den er aber nach den mütterlichen Beschreibungen kannte, als ob er ihn tausend Mal umarmt und an sein Herz gedrückt hätte. Die Feder einer Mutter übt auf eine Seele, die sie versteht, eine ungemein größere Macht aus, als selbst jene ist, welche ein ausgezeichnete Maler seinem Pinsel und dem Zauber seiner Farben verdankt.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeiner Anzeiger.

Auctions-Bekanntmachung.

Künftigen 25. Juli d. Js.

soll das auf den zum Scope'schen Mühlengrundstücke in Wendischcarsdorf gehörigen Feldern anstehende Korn auf dem Halme parcellenweise gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Kauflustige haben sich daher an obgedachtem Tage Vormittags 9 Uhr in der sogenannten Haidemühle zu Wendischcarsdorf einzufinden.

Dippoldiswalde, am 18. Juli 1863.

Königliches Gerichtsamt.

Drewitz.

Müller.

Bekanntmachung.

In Folge des von der Jagdgemeinde Wittgensdorf legal gefaßten Beschlusses soll die derselben zustehende, circa 261 Acker Flächenraum umfassende Jagd auf dem Wege des Meistgebots unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf sechs hinter einander folgende Jahre, vom 1. September 1863 bis ultimo August 1869, verpachtet werden.

Gerichtsamtswegen ist zur Verpachtung dieser Jagd

der 1. August 1863

terminlich anberaumt worden, daher Pachtlustige hiermit geladen werden, an diesem Tage Vormittags in der Erbgerichtsschänke zu Wittgensdorf zu erscheinen, sich anzumelden und zu gewärtigen, daß nach 11 Uhr mit der Licitation verfahren werden wird.

Dippoldiswalde, am 15. Juli 1863.

Königliches Gerichtsamt.

Drewitz.

Hauke.

Freiwillige Versteigerung.

Erbtheilungshalber soll das zu dem Nachlasse des Gutsbesizers Carl Friedrich Geißler in Friedersdorf gehörige, mit sehr guten Gebäuden versehene, völlig auszugsfreie Gut Fol. 35 des Grund- und Hypothekenbuches und Nr. 36 des Brand-Versicherungs-Catasters für dasigen Ort, mit einem Flächenraume von 45 Acker 149 Rutben, sowie das 1 Acker 71 Rutben enthaltende Wiesengrundstück Fol. 70 des gedachten Grund- und Hypothekenbuches, Nr. 577 a. des Flurbuches, welche beide Grundstücke ohne Berücksichtigung der Oblasten landgerichtlich zusammen auf 10,374 Ebr. 23 Rgr. — Pf. taxirt worden sind, mit dem hierüber auf 608 Ebr. 16 Rgr. — Pf. taxirten todten und lebenden Inventar, auch anstehender, bei der Lage nicht berücksichtigter voller Ernte, den 27. Juli a. e.

in dem vorbezeichneten Nachlassgute unter den im Termine annoch bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Kaufliebhaber haben sich daher gedachten Tages Vormittags vor 12 Uhr in dem bezüglich Nachlassgute einzufinden und besunder sich ein Verzeichniß der Abgaben, des Inventars und der Ausfaat dem im hiesigen Amte sowie im Gasthose zu Friedersdorf aushängenden Anschlag beigesügt.

Königliches Gerichts-Amt Frauenstein, am 20. Juni 1863. **Commissar.**

Bekanntmachung.

Vom Nassauer fisciatischen Forstreviere sollen folgende, in den Forstorten „Oberes und Nideres Dienholz,“ sowie „Kriegstück“ aufbereitete Hölzer, im Steier'schen Gasthose zu Nassau unter den gewöhnlichen Bedingungen meistbietend verkauft werden, als:

am 28. Juli d. Js., von früh 9 Uhr an:

$\frac{1}{2}$ Klafter $\frac{3}{4}$ ellige weiche Nusscheite,
 $\frac{1}{2}$ = dergl. harte Scheite,
 244 $\frac{1}{2}$ = dergl. weiche Scheite,
 97 = dergl. weiche Klippel und Zaden,
 24 = weiche Stöcke,
 $\frac{1}{2}$ Schock hartes Reißig,
 465 $\frac{1}{4}$ = weiches Abraum- und Schlagreißig; —

am 29. Juli d. Js., von früh 9 Uhr an:

5075 Stück weiche Klöcker, 5—36 Zoll stark, 6 und 8 Ellen lang,
 127 Schock = Stangen, 2—6 Zoll stark.

Kauflustige, welche die Hölzer in Augenschein nehmen wollen, haben sich vorher beim Herrn Oberförster Mehlhose in Nassau anzumelden.

Königliches Forstverwaltungsamt Frauenstein, den 20. Juli 1863.

Für den Oberforstmeister: Kunze.

Ublieh.

Herzlicher Gruß und Dank.

Sind auch die Stunden, welche uns mit unseren lieben Kameraden in Frauenstein am 19. d. Mts. vereinten, entschwunden, so werden sie uns doch immer eine schöne Erinnerung bleiben, da Alles aufgeboten wurde, uns den Aufenthalt in unserm lieben Nachbarorte zu einem überaus angenehmen zu machen.

Daß dies Euch, liebe Kameraden, sowie der Umficht Eures Herrn Hauptmanns Benzels und dessen Adjutanten Herrn Börner, trefflich gelungen, davon möge Euch die Versicherung Zeugniß geben, daß der Abschied von Euch ein schwerer war!

Für so viel uns erwiesene Zuverlässigkeit und splendide Gastfreundschaft zu danken, ist uns heilige Pflicht.

Daher, theure Kameraden, nochmals öffentlich unseren innigsten Dank und ein donnerndes

H o h !

von der **Schützencompagnie** in
 Dippoldiswalde.

Für die freundliche Aufnahme beim Herrn Bäckermeister Groß in Frauenstein am vergangenen Schützenfest sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.

W. Richter, Schuhmachermstr.

Dank.

Für die freundliche Aufnahme und Bewirtung beim Herrn Erbrichter nebst Frau in Pennerdorf und beim Herrn Maurermeister Zimmermann nebst Frau in Frauenstein sage ich meinen herzlichsten Dank.

Dippoldiswalde,
 den 22. Juli 1863.

C. S. Richter,
 Maurermeister.

Herrn Uhrmacher Schmidt nebst Frau in Frauenstein für die am dasigen Schützenfeste erwiesene gastfreundliche Aufnahme nochmals den herzlichsten Dank mit dem Wunsche, daß es ihm und seiner Familie nur wohl ergehen möge.

Dippoldiswalde.

J. u. W. nebst Frau.

Dem Herrnendant Froberg und Herrn Lohgerbermeister Käsemödel in Frauenstein sagen für die gastfreundliche Aufnahme, gleich der ganzen Schützengesellschaft, auch hierdurch herzlichsten Dank
die Markbedienten.

Ein starker Ochse zur Zucht oder zum Schlachten, steht zu verkaufen bei **Zimmermann, Nr. 108** in Reichstädt.

Warnung.

Denjenigen, welche auch in diesem Jahre wieder ihre Hände in diebischer Weise nach meinen Feldfrüchten und besonders nach Kartoffeln und Kraut ausstrecken, sei hiermit gesagt, daß ich nicht, wie in früheren Jahren, die Diebe ungestraft gehen lassen, sondern von nun an jeden der Obrigkeit anzeigen werde; auch werde ich bei Tag und Nacht ein wachsames Auge über mein Eigenthum haben.

Dippoldiswalde. **Schmidt, Mühlenbes.**

Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Gutsbesizers Herrn **Joh. Friedr. Aug. Enderlein** in Großhölza sollen die dem Genannten gehörigen, in Wendischcarsdorfer Flur gelegenen 2 Acker 254 □ Ruthen Feld und Wiese und zwar:

Nr. 131 des hies. Flurb.	—	Nr. 138	□ R. Feld,
" 132	"	" 137	" Wiese,
" 133	"	" 1	" 217 " Feld,
" 134 b	"	"	" 24 " Wiese,
" 136 f	"	"	" 38 " Erlens-
			Niederwald,

S. w. v.

mit aufstehender Getreide- und Futterernte, parcellenweise und gegen gleich baare Bezahlung in gangbaren Münzsorten

den **31. Juli d. Js.**, Vormittags 10 Uhr, im Gasthose zu Wendischcarsdorf an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Wendischcarsdorf, am 22. Juli 1863.

Johann Heinrich Trepte, Ortsrichter.

Fischerei - Verpachtung.

Die **Fischerei** in unseren Gräben und im Teiche ist anderweit an den Meistbietenden zu verpachten. Pachtlustige werden hierdurch eingeladen, sich bis zum 1. August a. c. in hiesiger Expedition, wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, anmelden zu wollen.

Freiherrlich von Burgk'sches Eisen-Walzwerk zu Obercarsdorf, am 22. Juli 1863.

Die Administration.

Gras - Verkauf.

Nächsten Montag, den 27. Juli, beabsichtige ich mein **Gras** auf stehendem Palm gegen Baarzahlung zu verkaufen. Kauflustige bitte ich, sich an obengenanntem Tage, Nachmittags 3 Uhr, in der Schankwirthschaft des Hrn. **Thömel** in **Altenberg** einzufinden. **Carl Eichler, z. B. in Dresden.**

Luftziegelu

sind stets in schöner haltbarer Waare zu haben bei **Geising.** **Er. Jährig.**

Fayence, französisches Porzellan - Steingut,

habe ich jetzt die erste Sendung direct aus Frankreich erhalten und empfehle davon eine Auswahl von **Caffeekannen, Tassen, Zuckerdosen, Milchkannen, diverse Dessert-Teller, Kuchen- und Fruchtkörbe und Schalen, Eierbecher, Bierkrügel, Untersefer** und dergl., in weiß, gemalt und mit Gold- und Platina-Verzierung, zu möglichst billigen aber festen Preisen. Vollständige Caffeefervice mit 6 Paar Tassen, französische Form, mit feiner Malerei und Vergoldung, 4 1/2 Thlr. 2c.

Dippoldiswalde.

Ludwig Billig.

Verkauf und Tausch.

Das unterzeichnete Agenturgeschäft ist stets beauftragt, mehrere **Höfe, Erbgerichte, größere und kleinere Landgüter, Gasthöfe und Schankwirthschaften, Dorfkrämereien und Bäckereien, sowie Familienhäuser,** zu verkaufen und zu vertauschen. Näheren Nachweis ertheilt

A. F. Reuther, Agent in Dippoldiswalde.

Schmidt, Uhrmacher,
in Frauenstein, Freiburger Gasse,

empfehle sein Lager von **Ancrez, Cylinder- und Spindel-Uhren, Rahmen- und Wanduhren** 2c., in großer Auswahl und zu billigen Preisen. Auch werden alle Arten Uhren möglichst schnell, gut und billig reparirt.

Blitzableiter,

leitungsfähige, sicher schützende Apparate, liefere ich auf Thürme, Fabrikshornsteine und Gebäude jeder Art und können dieselben von jedem Dachdecker leicht aufgestellt werden.

Auch befaße ich mich mit electriccher Untersuchung der Leitungsfähigkeit bereits stehender älterer und neuerer Blitzableiter unter billigster Berechnung.

C. W. Heinicke in Meissen.

Blitzableiter,

praktische und sichere, auf alle Arten von Gebäuden, werden zu den billigsten Preisen gefertigt von

A. Heinke, Zirkelschmiedemstr.

Dippoldiswalde, Wassergasse Nr. 56.

Höchst wichtige Entdeckung für Photographen,
Lichtbilder ohne Gold zu fixiren.

Neues Verfahren, positive Papierlichtbilder ohne Gold, Silber, Natron, Kohle, Uran 2c. auf eine äußerst billige Weise schnell herzustellen, so daß die Bilder sich nicht in der Papiermasse verlieren, sondern ganz auf der Oberfläche derselben haften bleiben. Vermittelt dieser sehr einfachen Methode kann man nach Belieben Bilder mit mehr oder weniger tuschähnlichem Glanz in den Schatten erzeugen, die sich durch große Feinheit und Haltbarkeit auszeichnen. Auf Grund der Wissenschaft und praktischen Erfahrung von **J. J. Albert.** Preis 1 Thlr.

Obiges höchst interessante Werk ist soeben in Bernhard Müller's Verlag in Meppen (Hannover) erschienen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie auf franco-Bestellung auch direct und durch die Expedition dieses Blattes. Die Aquirirung des Manuscripts kostete dem Verleger eine nicht unbedeutende Summe und hat derselbe absichtlich den Preis so niedrig gestellt, um die Anschaffung einem jeden Photographen zu ermöglichen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die kleinste photographische Anstalt durch Benutzung obiger Schrift jährlich mindestens 100 Thaler an Baarauslagen erspart. — Photographische Entdeckungen werden zu den höchsten Preisen angekauft, Briefe franco erwartet.

Die Allgemeine Affecuranz in Triest (Assicurazioni Generali)

versichert, bei einem Gewährleistungsfond von 20 Millionen Gulden,

- a. Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w. gegen Feuerschaden;
 - b. Güter auf Reisen gegen Transportschäden;
 - c. gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannichfaltigsten Weise,
- gegen billigste, feste Prämien, und stellt die Policen in Preussisch Courant aus.

Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1861 für 12189 Schäden die Summe von 4,266599 Fl. 28 Kr. O. W.
Zu jeder Auskunft erklärt sich gern bereit

Dippoldiswalde.

C. B. Fehrmann.

Gichtleidende

können nichts Besseres thun, als sich in die Hände des
Dr. Müller in Coburg
zu werfen. Schwergedrückt von der Gicht, stellte mich
derselbe so ausgezeichnet her, daß ich meinem Berufe
wieder vollkommen vorstehen kann.

Staffelstein, 16. Juni 1863.

Gagel, Metzgermeister.

Verkauf.

Ich bin gesonnen, meine ganz massiv gebaute
Wirthschaft, mit 28 Schfl. Areal Feld und Wiese,
zu verkaufen. Unterhändler werden verboten. Das
Nähere ist zu erfahren bei

Carl Nülke in Oberhäselich.

Kapital-Gesuch.

Ein Kapital von 2500 Fl. ö. W. oder 1500
Thlr. Cour. wird gegen erste Hypothek, 5 Procent
Verzinsung und Rückzahlung in Vereinsthalern, auf
ein ganz nahe an der Grenze in Böhmen gelegenes,
mit 6000 Fl. erkauftes Gasthofsgrundstück und 12
Strich gutes Feld durch mich sofort zu erborgen gesucht.
Altenberg. Adv. Goedsche.

Attest!

Der ächte weiße Brust-Syrup von S. Leopold
u. Co. in Breslau hat meine Frau von einem fürch-
terlichen Husten schnell und gänzlich befreit,
weßhalb ich dieses so wirksame Mittel allen Hilfe-
suchenden hiermit aus voller Ueberzeugung empfehle.

Dresden, 1863. N. S. Böhme.

Dieser Syrup ist in Flaschen à 12½ u. 25 Ngr.
nur allein ächt zu haben bei

Richard Andrich in Dippoldiswalde.

1855.

Rechter

1855.

weißer Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau.

Vor acht Jahren wurde dieses Hausmittel das erste Mal dem Publikum empfohlen. Daß jene erste
Empfehlung eine gerechtfertigte, beweist der täglich größere Dimensionen annehmende Absatz. Da er seines
lieblichen Geschmacks wegen auch von Kindern gern genommen wird, so sollte er schon wegen des Keuchstusens
derselben vorrätzig gehalten werden, besonders auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke entfernt, und zwar um
so mehr, da er kühl gestellt, sich mehrere Jahre hält.

In Originalflaschen à 1 Thlr. und ½ Thlr. nur allein ächt stets zu haben bei

Wwe. Flade in Dippoldiswalde, am Markt, und bei
Carl Säbler in Altenberg, — C. Wagner in Glashütte.

Ganz frische

Rosen-Pomade,

in Schachteln: 6 und 10 Pfg., in Büchsen: 1, 2 und
3 Ngr., sowie auch im Einzelnen, ist wieder zu haben.
Linke.

Eine Parthie verschiedene

Cigarrenspitzen

empfiehlt zu sehr niedrigen Preisen

Ludwig Billig.

Neue Matjes-Heringe

empfiehlt im Schoß und Einzelnen verhältnißmäßig
billig und dabei von ganz vorzüglicher Güte
Linke.

Schöne trockene Kernseife, à Kiegel 4 Ngr.
gelbe & braune Harzseife, à Kiegel 36 Pf.
empfiehlt
Richard Andrich.

Nächsten Sonntag, den 26. Juli, großes
Wettrennen auf dem Schießplatze zu Glashütte
mit 20 arabischen Hengsten, Abends große Illumi-
nation mit stets bengalischen Flammen in brillantesten
Farben.

Zu verkaufen

steht eine Wasserpumpe, 6 Fahrten haltend, fast
neu, und eine Ziehmandel in gutem Zustande in
Nr. 7 in Hirschbach.

Bekanntmachung.

Um möglichen Irrungen zu begegnen, halten wir uns zu der Bemerkung für verpflichtet, daß an dem abzuhaltenden Kinderfeste nur solche Kinder Theil nehmen können, welche in die Schule wirklich aufgenommen worden sind.

Dippoldiswalde, am 24. Juli.

Die Schuldeputation.

Local-Veränderung.

Das Pelz- und Müsen-Lager vom Kürschnermstr. Egert befindet sich nicht mehr auf der Herrengasse, sondern auf der Schubgasse Nr. 111.

Leberthran,

wasserhell und von ganz reinem lieblichen Geschmack, traf wieder ein bei Richard Andrich.

Gegen Bahuschmerzen

versende ich bei frankirter Einsendung von 15 Ngr. ein Mittel, welches dieselben sofort beseitigt.

Dresden. Gustav Züchner.

Ein Kollwagen

steht zum Verkauf beim Wagnermeister Schwarz in Dippoldiswalde.

Vermiethung.

Ein Logis ist zu vermieten am Markt Nr. 20. Sofort zu beziehen.

Vermiethung.

Eine Oberstube ist zu vermieten und sogleich zu beziehen Altenberger Straße Nr. 74.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher die Müllerprofession erlernt hat, wünscht eine fernere Unterkommen. Die besten Zeugnisse können aufgewiesen werden, und gefällige Offerten bittet man an Hrn. Buchbinder Lehmann in Frauenstein zu senden.

Ein Ackerkutscher

wird zu sofortigem Antritt gesucht auf dem Freigute zu Wendischcarsdorf.

Ein arbeitsames Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, wird gesucht. Das Nähere ist im Gasthof zur Sonne zu erfahren.

Eine mittelstarke Kette ist in vergangener Woche auf der Frauendorfer Straße gefunden worden, und gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und eines entsprechenden Findgeldes abzuholen beim Handarb. Gläser am Oberthorplatz, Nr. 157.

Ein Messer (Nackfänger) ist verloren worden. Abzugeben am Markt Nr. 80, 2 Tr.

Verloren wurde ein blauer Regenschirm auf der Straße von Frauenstein. Gegen Belohnung abzugeben in der kleinen Wassergasse Nr. 65.

Frisches fettes Rindfleisch,
sowie auch Kalbfleisch, empfiehlt
Gräfe in Reinholdshain.

Von heute Freitag an empfiehlt
fettes Mastochsenfleisch
Schmidt in Schmiedeberg.

Nächsten Sonntag empfiehlt
neubackene Plinzen
verw. Siebert.

Heute Freitag, den 24. Juli, wird wegen des veranstalteten Kinderfestes Abends bei mir

Ballmusik

stattfinden, wozu ich ergebenst einlade.
C. Hofmann, Schießhausbes.

Sonntag, den 26. Juli,

Vogelschiessen und Rascheltanz

im Gasthose zu Hermsdorf,
wobei ich mit neubackendem Kuchen und verschiedenen andern guten Speisen und Getränken aufwarten werde. Es bittet um recht zahlreichen Besuch

Karl Kaiser.

Sonntag, den 26. Juli,

Vogelschießen und Concert

im Gasthose zu Schmiedeberg, von Nachm. 1/4 Uhr an, wozu ergebenst einladet

Siekmann, Gasthofsbes.

Der Jugend-Verein in Oberfrauendorf wird nächsten Sonntag, 26. Juli, ein

Vogelschießen

im Gasthof daselbst halten, wozu ergebenst eingeladen wird.

Künftigen Sonntag, den 26. Juli a. c., findet auf hiesigem Schießhause

Concert und Tanzmusik

vom hiesigen Musikchore statt. Anfang Abends 6 Uhr. Entree für Herren 2 Ngr., Damen 1 Ngr.

Es ladet hierzu ergebenst ein

Altenberg.

Bwe. Behr.

Nächsten Sonntag, den 26. Juli,

Auszugs-Schmauß

im Gasthof zu Dorf Bärenstein,
wozu ich alle meine geehrten Gönner und Freunde freundlichst einlade. Für gute Speisen und Getränke, sowie neubackenen Kuchen, wird bestens gesorgt sein.

Bärenstein.

Fr. Fr. Naumann.